

# „Jedes Kind ist ein Talent – man muss es nur erkennen“

Vor zwei Jahren hat Heinz-Egon Achterkerke seine Stiftung gegründet. Gemeinsam mit der OZ soll im Rahmen der Weihnachtsaktion ein Hilfsfonds für die Förderung von Kindern eingerichtet werden.

Interview von Steffen Adler

**OSTSEE-ZEITUNG:** Wann und warum wurde ihre Stiftung gegründet?

**Achterkerke:** 2008 – frei nach dem Motto „Eigentum verpflichtet“ wollte ich der Gesellschaft etwas von dem zurückgeben, was ich selber erfahren habe. Als typisches Arbeiterkind wurde ich von anderen gefördert und gefördert – begünstigt durch den Leistungssport. In der Leichtathletik und beim Fußball als Torwart bei Werder Bremen habe ich Nachwuchsförderung durch Verein und Betriebs erfahrene.



Heinz-Egon Achterkerke

fen, wenn die Vorschläge nicht satzungsgemäß sind. Das ist deshalb so sicher, weil Stiftungen einer besonderen jährlichen Prüfung der Stiftungsaufsicht des Landes und einer zweijährigen Prüfung des Finanzamtes unterzogen werden.

**OZ:** Wie gelingt es, die Stiftung zur Usedom-Stiftung und zu einer Bürger-Stiftung zu machen?

**Achterkerke:** Jede Gemeinde entscheidet selbst durch ihren Beitritt in den Freundeskreis, inwieweit sie sich bei der Stiftung engagieren möchte. Außerdem sind Institutionen, Firmen und verantwortliche Bürger aufgefordert, diesem Freundeskreis beizutreten. Diesem Aufruf sind bereits einige Bürger und alle Gemeinden des Amtes Nord gefolgt. Auch der Amtsausschuss Usedom-Süd hat einstimmig dafür votiert. Einige Gemeinden sind noch in der Beschlusslage. Ab 2011 soll aber der Freundeskreis stehen. Dann hoffe ich, dass auch einige größere Firmen dem Freundeskreis beitreten. Denn nur, wenn sich viele Menschen mit den Zielen der Stiftung identifizieren, gelingt es, dass daraus eine echte Bürgerstiftung wird.

**OZ:** Wer genau spendet und leistet einen Beitrag?

**Achterkerke:** Die Gemeinden sollen ihren finanziellen Beitrag von zehn Cent pro Einwohner leisten. Das ist zum Beispiel für einen Ort mit 500 Einwohnern ein Jahresbeitrag von 50 Euro. Hier entscheidet die Gemeinde selbst, ob sie den vollen Beitrag oder auch nur einen prozentualen, symbolischen Beitrag leistet. Sie akzeptieren dann auch, dass bei Anträgen aus ihrer Gemeinde nur prozentual beschieden wird. Für Gemeinden, die keine Schulträger sind und wenig Nutzen in der Mitarbeit sehen, kann das auch akzeptiert werden.

**OZ:** Worin liegt Ihr Engagement als Braunschweiger Unternehmer für Usedom begründet?

**Achterkerke:** Die beiden Stiftungsorte sind Braunschweig und die Insel Usedom. In Braunschweig gibt es

schon eine erfolgreiche Bürgerstiftung, die von ehrenamtlichen Mitarbeitern geführt wird. Dort wäre es leicht, dieser Bürgeridee beizutreten – Braunschweig würde sich freuen. Ich komme aber von der Küste und fühle mich auf der Insel wohl. Wir wollten hier das bürgerliche Engagement fördern und ein Teil des Vermögens schon zu Lebzeiten einbringen. In Braunschweig gibt es 142 Stiftungen, auf der Insel waren wir die ersten, die eine Stiftung gegründet haben. Das heißt Pionierarbeit leisten. Aber Stiftungen sind nicht für eine Generation gemacht. Stiftungen leben in der Regel viele hundert Jahre. Daher auch mein Ziel, aus der Achterkerke-Stiftung eine Bürgerstiftung werden zu lassen.

**OZ:** Was muss ihrer Meinung nach geschehen, um den Erfolg der Stif-



Aktion  
Helfen bringt  
Freude

Die Bürgerstiftung wird nur erfolgreich werden, wenn sie gesellschaftlich integriert wird. Ich habe manchmal das Gefühl, dass wir nicht als Ehrengast, sondern als Notwendigkeit an Veranstaltungen wahrgenommen werden. Wir kommen nicht als Bittsteller für Spenden, sondern engagieren uns ehrenamtlich für die Bürgerstiftung.

**OZ:** Wie stellt sich die Einnahmeseite in der Zukunft dar?

**Achterkerke:** Die Stiftung wird nur in geringem Maße durch Spenden getragen – wobei ich diese in der

tion zu sichern, was ist verbesserungswürdig?

**Achterkerke:** Die Entscheidungsträger tun sich schwer zu begreifen, dass hier eine neue Institution für soziale Förderung entstanden ist. Sie beziehen die Stiftung zu wenig in ihren Überlegungen ein.

ideellen Wirkung gar nicht hoch genug einschätze. Uns ist das Engagement, das hinter einer Spende steht, viel wichtiger. Die Mieteinnahmen der Ferienwohnungen und die jährlichen Zuwendungen durch die Familie Achterkerke bilden das Fundament der Finanzen. Natürlich ist eine Aktion wie die der OZ ebenfalls ein großer Faktor.

**OZ:** Wohin können Anträge zur Unterstützung gestellt werden und wer entscheidet darüber?

**Achterkerke:** Anträge für Verwendung des Bildungsfonds können entweder an die Achterkerke-Stiftung in Heringsdorf, Kulmstraße 24, oder auch an die Lokalredaktion der OZ gestellt werden. Die Anträge werden vorab durch die Redaktionsleitung und Vorstand der Achterkerke-Stiftung entschieden. Bei zweckgebundenen Spenden, wie in diesem Fall, muss das Kuratorium nicht einbezogen werden.

## Leser spenden fleißig weiter

**Wolgast/Insel Usedom** – Auch heute wollen wir unseren Leserinnen und Lesern für ihre Spende danken: **Edith und Horst Lipinski** (20 Euro), **Sigrid Kleinschmidt** (20), **Birgitt und Detlef Lippert** (20), **Lui-se und Jürgen Ehm** (20), **Ines und Stefan Kramp** (25), **Kathleen Paradowski** (30), **Betty Bleckert** (40), **Uwe Herrmann** (50), **Achterkerke GmbH** (500), **Ingrid und Peter Jaßmann** (20), **Siegmond und Renate Hübner** (10), **Silvia Stüber** (10), **Eva Behrendt** (10), **Hannelore und Tilman Albrecht** (10), **Magda Markgraf** (20), **Jutta Winkler** (20), **Edith Schäfer** (20), **Elisabeth Brandt** (20), **Brigitte Schuster** (25), **Familie Kühne** (50), **Ase Architek-ten** (100), **Ruth Stöwhaas** (5).

Wenn auch Sie Ihren Beitrag bei „Helfen bringt Freude“ leisten wollen, können Sie auf folgendes Konto Ihre Spende überweisen:

● Sparkasse Vorpommern  
Konto-Nummer 26 026  
Bankleitzahl 150 50 500



Spenden für den Hilfsfonds: Petra Grünberg und Franz-Josef Brickwedde im Markt ihres Getränkegroßhandels. Foto: L. Plottke

## Bansiner Getränkegroßhandel spendet 500 Euro

**Heringsdorf** – „Wir haben selbst fünf Kinder, dazu einen Enkel“, sagt Franz-Josef Brickwedde vom Getränkegroßhandel Grünberg in Bansin. „Da war ein Engagement für uns fast schon selbstverständlich.“ Ganze 500 Euro hat die

Firma für die OZ-Weihnachtsaktion „Helfen bringt Freude“ gespendet. „Wir fühlen uns einfach verpflichtet, als Unternehmer, die hier leben und arbeiten, einen Teil zurückzugeben“, erklärt Petra Grünberg. len